

Der Betteltag im Turtmantal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 38

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Betteltag im Turtmantal

SONDERAUFNAHMEN
FÜR DIE «ZÜRCHER ILLUSTRIRTE»
VON E. MEITLER



Im Turtmantal im Wallis gab's einmal große Vieppenplage. Viel Vieh ging zugrunde. Da beschlossen die Senner, von ihren Käse einmal den Tagesertrag einer jeden Alp den Armen der Gegend zu geben, als Opfer gewissermaßen. — Die Geschichte ist zwar nicht zweifelhaft nachgewiesen, aber der Käse wird heute noch verteilt, und wenn der Senn damit fertig ist, dann sagt er zu den Bedenkten: «So, jetzt betet für die Kühe», dann beten sie, die alten Frauen, die armenigen Männer und die Kinder. Ganz still ist's. Niemand ist da, der nicht darauf hört. Tag zuvor sind die Beten gekommen aus dem Klooster von Leuk, Raron, Salgesch, Goms, viele Stunden weit, fast 1500 Meter Steigung gab's zu überwinden. Viele sind alte Leute. Zu hinterst im Tal schlafen sie in einem Heuwald, besuchen am Morgen die oberste Alp, dann talwärts alle andern Alpen. Überall kommt der Senn mit dem Käse. So ist's jedes Jahr einmal im August. Die Zahl der Armen auf diesem Gang schwankt. Heuer waren es Hundswantig. Man zählte schon fünfzig. Je mehr Leute, desto kleiner die Portion, die auf den Einzelnen entfällt. In Meiden kamen heuer vier Käse zur Verteilung, anderswo waren's drei, 20–25 kg Käse hatte jeder Teilnehmer abends bestimmen. — Man wollte den Brauch heben, die armen Leute sollten dabei im Tal bleiben und dort beschenkt werden. Aber die Senner wollten das nicht. Es liegt ihnen dran, den Brauch auf der Alp zu empfangen und den Käse mit eigener Hand zu spenden. Sie tun es gelassen und in einer Weise, die keinen Empfänger erniedrigt. K.



Am Vortrag: Kinder, Männer, alte Frauen steigen auseinander das milch. Tal aufwärts, auf dem Rücken die «Tschlören», den Tragkorb für den Käse

Der Senn hat den Käse vor die Hütte gebracht, nun erteilt er ihnen vorerst Stücke die Leute bekommen sind. Alle bekommen gleichviel

Der Senn teilt jedem der Armen sein Stück Käse zu. Darauf packen die Leute ihre Stücke in die «Tschlören», Tragkörbe wie immer im Bilde immer dem äußersten Mann rechts zu sehen ist, und weiter geht's zur nächsten Alp



Im oberen Turtmantal. Drei Alpen sind sichtbar im Vordergrund Guchen und Meiden, im Hintergrund Pümpen. Zu allenorten der Turtmantalgesieder



Die Vorbetenden beim Gebet gegen die Vieppenplage. Sie sprechen die Worte laut. Alle ändern wiederholt immer. Die Hebung der Hände ist auffällig und nicht Zufall sondern Brauch



Kuhstalle und Thierst, die Sennerinnen der Alp Meiden, schauen nach vollzogenem Tag den abgehenden Armen nach

Mit Innu: Nach der Käseverteilung beten alle die armen Leute für Vieh und Alp. Es sind Tschlören, Holzschuster, Schindelmacher. Die Kinder werden nach Möglichkeit mitgenommen; denn sie haben Anrecht auf einen vollen Anteil